

Leserbrief vom 21. Januar 1997

"Wehret den Anfängen!". Auf diesen Leitspruch, so hoffe ich, möge ich mich noch das ganze Leben besinnen. Wieder ist er spürbar: der Antisemitismus, immer gepaart mit Neid, Missgunst und Kleingeist. Ich möchte mir nicht den Vorwurf gefallen lassen müssen, geschwiegen zu haben. Deshalb will ich mich hier äussern. Die Ereignisse um die nachrichtenlosen Vermögen von Juden, haben unser Land aufgerüttelt. Verständlich ist die Aufregung und die Erschütterung über die Anschuldigungen aus dem Ausland. Auf schmerzliche Weise wurde und wird uns (endlich) vor Augen geführt, dass der "Sonderfalls Schweiz" mystifiziert wurde. Die Aussage, dass die Schweiz alleine wegen ihrer Wehrhaftigkeit nicht in den Zweiten Weltkrieg verwickelt wurde, entpuppt sich als Geschichtslüge. Allzu bereitwillig hat die damalige Landesführung offenbar mit den Nazi-Häschern kooperiert.

Wirklich tragisch sind jedoch die Reaktionen von Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes, die dem Angriff auf das Schweizerische Selbstwertgefühl folgten. Nicht Ernüchterung machte sich bei diesen Leuten breit. Vielmehr wurden etwa Boykottdrohungen gegen den Schweizer und Juden Bloch (den Ragusa-Produzenten) ausgesprochen, dem der Bundesrat die Rolle des Vermittlers zugeschrieben hat. Was normalerweise als Selbstverständlichkeit betrachtet wird, nämlich dass Menschen für ihre Rechte kämpfen, wird im Falle der jüdischen Vermögen, so scheint es, nicht toleriert. Hier kommt für mich eine unterschwellige Judenfeindlichkeit zum Ausdruck.

Als weiteres Beispiel kann die Aussage einer Hörerin am Schweizer Radio DRS angeführt werden, die sich an einer Diskussion um die nachrichtenlosen Vermögen bei Schweizer Banken beteiligte. Die Hörerin mit der sympathischen Stimme gab zu bedenken, ob denn diese "unermesslichen" Vermögen rechtmässig von den betroffenen Juden erworben wurden, was sie sich offenbar nicht vorstellen konnte. Aus der schockierenden Aussage der guten Frau kann wohl nur der Schluss gezogen werden, dass sich unsere Geldinstitute ja eigentlich genau richtig verhalten haben, indem sie die "ergaunerten" Vermögen den "vermeintlichen" Eigentümern so lange vorenthalten haben! Diese unglaublich verdrehte Sicht der Dinge lässt keine Spur von Bedauern über das unsägliche Leid der Holocaust-Opfer ausmachen. Kein Verständnis wird hier aufgebracht für die Anstrengungen der Geschundenen und Hinterbliebenen, die endlich an ihr Vermögen gelangen wollen. Vielleicht mag es sich hier um einen krassen Einzelfall handeln (obwohl sämtliche Äusserungen der nachfolgenden Zuhörer ähnlich blamabel waren) und man könnte sogar versucht sein, nach dem Geisteszustand der lieben Frau zu fragen. Doch leider kann man es damit nicht bewenden lassen. Denn wenn sogar ein Aargauer Nationalrat namens Moser, von der Autopartei, mit zynisch-frechen Bemerkungen wie "jüdische Lobby", "Amoklauf gegen die Schweiz" und "militante Hitzköpfe" an die Öffentlichkeit gelangt, kommt man zur traurigen Einsicht, dass antisemitische Äusserungen wohl schon salonfähig geworden sind. Als Trost bleibt hier nur, dass Herr Moser, Gott sei Dank, nicht zu den aktuellen Verhandlungen betreffend der jüdischen Vermögen aufgeboten wurde. Mit seiner "Diplomatie" würde er der Schweiz wohl noch manchen Schaden zufügen.

Dass nun endlich ein Stück Schweizer Geschichte aufgearbeitet werden kann, haben wir in gewisser Weise dem Ausland zu verdanken. Es ist nun wichtig, dass die rechtmässigen Eigentümer der nachrichtenlosen Vermögen so schnell wie möglich ausfindig gemacht werden können. Wichtig ist aber auch, dass in unserem Lande fremdenfeindliche Äusserungen nicht toleriert werden.

Harry Lütolf